

Absonderlichkeiten

Autor(en): **H.J.F.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **44 (1964-1965)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ABSONDERLICHKEITEN

Das Absonderliche, das sich nicht nur vom Gewöhnlichen, sondern auch vom Gewohnten abhebt, steht am Rande dessen, womit wir uns zu befassen pflegen, und es wäre falsch, dies ändern zu wollen, denn man würde dadurch das Seltsame seines eigentümlichen Reizes berauben. Andererseits aber sollen wir nicht vergessen, daß der Rahmen, in dessen Grenzen wir uns bewegen, immer wieder gesprengt worden ist und gesprengt wird, daß es neben der Ordnung und nicht zuletzt zu ihrer Rechtfertigung das gibt, was aus der Ordnung hinausfällt: das Ausgefallene. Ihm nähern sich die hier vereinigten Aufsätze von verschiedenen Seiten, ohne daß durch die bald heiteren, bald makabren Abwege, auf die der Leser geführt und geschickt wird, einer anarchischen Verneinung unseres traditionsreichen Kulturbemühens das Wort geredet werden soll. Vielmehr setzt das Absonderliche das voraus, wovon es sich absondert, und das Exzentrische verlangt den Mittelpunkt, von dem es sich entfernen kann. Aus dieser Bindung schöpft es seinen Sinn. Es wäre von hier aus sehr wohl möglich, eine Ästhetik des Ausgefallenen zu entwerfen, und einige der folgenden Beiträge bieten Ansätze dazu. Doch könnte zu viel Abstraktion der rechtmäßigen Freude abträglich sein, die der Seitensprung ins Ungewohnte uns bereiten mag. So bleibe der Schritt ins Kuriositätenkabinett unbeschwert vom Blei der Theorie, und der Leser sei unbehütet dem Staunen und Gruseln überlassen, das ihn im fremdartigen Reich der Seltsamkeiten erwartet.

H. J. F.